

# ST. VITHER ZEITUNG

St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

Seite 123

St. Vith, Samstag, 27. Oktober 1956

2. Jahrgang

## Der blutige Aufstand in Ungarn

BUDAPEST. Immer noch ist Ungarn von der Außenwelt abgeschnitten. Die wenigen Meldungen, sind die offiziellen Verlautbarungen von Radio Budapest und die Berichte einzelner Reisender, die das von den Regierungstruppen mit Hilfe sowjetischer Verbände angerichtete Blutbad in den verschiedensten Farben schildern. Selbstverständlich sucht die Regierung ihren Kommuniqués den Umfang der revolutionären Handlungen zu schmälern. Mehrmals schon kam die Meldung durch, der Aufstand sei zusammengebrochen und einzelne verzweifelte Gruppierungen ständen vor der Vernichtung. Zwischen durch verbreitete Rundfunkmeldungen über angebliche große Erfolge der Regierungstruppen, woraus hervorgeht, daß es sich bei den Aufständischen keinesfalls um vereinzelt Gruppen handelt, wie amtlich verlautet. In der Stadt selbst sind große Feuersbrünste ausbrochen, so zum Beispiel im Nationalmuseum. Die herbeieilende Feuerwehr konnte zunächst nicht einschreiten, da man auf sie schoß. Es besteht wenig Hoffnung, das Gebäude noch zu retten. Das elektrische Netz wurde im Verlauf der Kämpfe stark beschädigt und die Straßenbahnen verkehren nicht mehr. Wie Radio Budapest meldet, wurde das Rundfunkgebäude zweimal von den Aufständischen mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Handgranaten angegriffen. Nach Angriffserfolgen, wurden sie jedoch von Verstärkung herbeigeleiteten Truppen zurückgeworfen. Oesterreichische Hörer, die Radio Budapest eingestrichelt hatten, vernahmen plötzlich Schüsse und Schreie und dann wurde die Sendung unterbrochen. Es wird angenommen, daß die Sendungen von da ab über einen Austauschsender gingen. Die Meldungen wurden von wenig gegläubten Sprechern, die sich durch ungenaues Sprechen und Stottern bemerkbar machten, vorgelesen.

Meldungen aus Wien zufolge, haben die sowjetischen Panzer, die sofort in den Kampf eingriffen, starke Verluste erlitten. Sowjetische Düsenjäger und Kampfflugzeuge wurden eingesetzt. Am Freitag morgen wurde offiziell bekannt gegeben, daß die Regierungstruppen zum Generalangriff auf die Aufständischen übergegangen sind. Nachts kamen in aller Hast auf beiden Seiten Meldungen ausgeworfen worden. Die Tatsache, daß offiziell nur von Regierungstruppen die Rede ist, wird so ausgelegt, als ob Imre Nagy die sowjet-



Alle Macht für Imre Nagy

... haben die ungarischen Studenten auf einer Kundgebung gefordert. Dem kürzlich rehabilitierten Ministerpräsidenten Ungarns, Nagy, ist „die erste Stellung in Regierung und Partei“ eingeräumt worden. Doch auch er konnte den blutigen Aufstand nicht verhindern

schen Truppen nicht mehr am Kampf teilnehmen ließe. Fest steht jedenfalls,

daß ganze Einheiten ungarischer Soldaten zu den Aufständischen übergegangen sind und auf deren Seite kämpfen, auch zahlreiche sowjetische Soldaten sollen übergelaufen sein. Freitag mittag wurde von „wichtigen Erfolgen im Kampf gegen die Rebellen“ gesprochen, woraus zu schließen ist, daß die Erhebung der Studenten, Arbeiter, Soldaten und Bürger noch nicht zu Ende ist. In derselben Sendung wurde die Aufhebung der Ausgangssperre für tagsüber bekanntgegeben. Zum ersten Male seit der Revolte erschienen am Freitag morgen wieder einige Zeitungen. Das Parteiblatt spricht von „Blutströmen, die im Lande fließen“.

Ueber die Zahl der Opfer ist nichts genaues zu erfahren. Einige sprechen von hunderten und ein aus Budapest kommender Wiener Reisender sogar von mehreren tausend Toten. Die Russen hätten, wie aus derselben Quelle verlautet, alle Aufständischen, deren sie habhaft wurden, erschossen oder an den Laternenpfählen aufgehängt. Auf der anderen Seite sei das Blutbad nicht weniger groß gewesen, da die Aufständischen mit den Russen ebenso verfahren.

Am Freitag morgen soll im ganzen Lande der Generalstreik ausgebrochen sein.

Wie das Foreign Office mitteilt, haben Sprecher einer Gruppe von in England lebenden Ungarn um Audienz gebeten. Sie baten die Regierung, bei der UNO Protest gegen die sowjetische Einmischung einzulegen.

Einer der größten Stalinanhänger Ungarns, der bisherige erste Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Ernő Gerő wurde vom Politbüro seines Amtes entbunden und durch den „Titisten“ Kadar ersetzt, der kürzlich erst rehabilitiert wurde.

## Der belgische Ministerbesuch in Moskau

Belgisch - sowjetisches Kulturabkommen unterzeichnet

MOSKAU (belga). Am Donnerstag wurde im Kreml ein für die Dauer von fünf Jahren gültiges Kulturabkommen zwischen Belgien und der Sowjetunion abgeschlossen. Das Abkommen wurde von den Außenministern Belgiens und der Sowjetunion, Spaak und Cehilow unterzeichnet.

Von russischer Seite waren Bulganin, Kaganowitsch, Molotow, Chruschtschow, und von belgischer Seite Van Acker, Spaak, Lorian und die anderen Beamten aus dem Gefolge der Minister bei der Unterzeichnung zugegen. Allgemein wird von einer sowjetischen

und einer belgischen Kommission ein Programm über den kulturellen Austausch aufgestellt. Die Kommissionen tagen abwechselnd in der UdSSR und in Belgien.

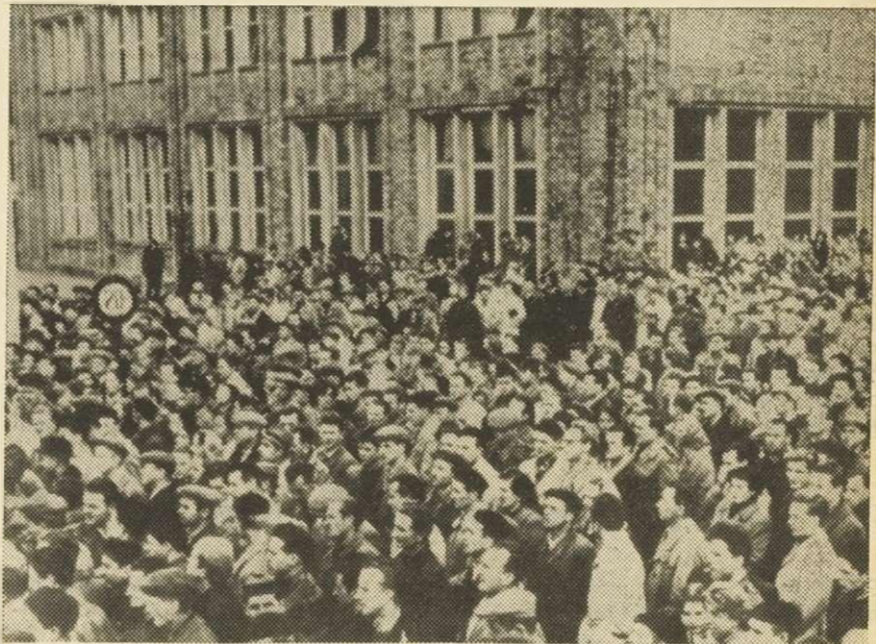
Das Kulturabkommen sieht den Austausch von Studenten und von Büchern vor, Besuche von Universitätsstudenten, Kontakte zwischen den Jugendorganisationen, Austausch von Radioprogrammen und touristischen Austausch.

Im Laufe des Mittwochnachmittags eröffnete Ersterminister Van Acker im Puschkin-Museum eine Ausstellung belgischer Bildhauerkunst, die von Meunier bis Permeke reicht. Der sowjetische Kultusminister Michailo erklärte, die Eröffnung dieser Ausstellung sei ein markantes Ereignis im Kunstleben Moskaus, in dem eine bleibende Festigung der Bande, die die beiden Länder vereint, zu erblicken sei. Zum Schluß bat er Van Acker, dem „so unendlich begabten und arbeitsamen“ belgischen Volke den Gruß der sowjetischen Völker zu übermitteln.

Van Acker dankte den Organisatoren der Ausstellung und versprach, der sowjetischen Ausstellung, die am 30. November in Brüssel ihre Tore öffnet, seine Unterstützung zukommen zu lassen. „Wir haben keine Musiker wie die Russen, aber wir sind ein Volk von Malern, sagte Van Acker, selbst unsere Schriftsteller sind Maler und wir sind stolz, ihnen heute unser Bestes zu zeigen, in der Hoffnung Ihre Freundschaft zu gewinnen.“

Abends waren die Belgier im Großen Moskauer Theater zu Gast, wo die Schüler der Tanzschule das Ballett aus der „Nubknackersuite“ von Tschairowsky darboten.

Zr Ehren der beiden belgischen Minister fand im Kreml ein Empfang statt, auf dem Bulganin das Wort ergriff. Er drückte seine Zufriedenheit über die Ergebnisse zum Ausdruck, in deren Verlauf eine ehrliche Aussprache über



Großkundgebungen in Posen - Gomulka gegen antisowjetische Tendenzen

Der neue Führer der polnischen KP, Wladislaw Gomulka, wandte sich in offenen Briefen an die polnische Bevölkerung und übte scharfe Kritik an allen antisowjetischen Tendenzen, die in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit sichtbar wurden. Erste Berichte, nach

denen es in Posen zu Zusammenstößen zwischen polnischen und sowjetischen Truppen gekommen war, konnten später nicht bestätigt werden. - Unser Bild zeigt Arbeiter in einer Straße Warschaws während der Uebertragung der Rede Gomulkas.

die internationalen Probleme stattgefunden hat und hoffte, daß sich in absehbarer Zeit zu den kulturellen Abkommen auch wirtschaftliche und geschäftliche hinzugesellen werden. In seiner Antwort dankte Van Acker für die Einladung und den Empfang. „Für

uns Belgier, so sagte der Ersterminister, ist dieses nicht nur ein historisches, sondern auch ein symbolisches Ereignis“. Eine solche Zusammenkunft sei vor einigen Jahren noch unmöglich gewesen. Dies beweise, daß die Welt vernünftiger geworden sei.

## Stimmen zu den Geschehnissen in Ungarn

BONN. Ollenhauer erklärte: „Wir müssen uns hüten, den ungarischen und polnischen Völkern Ratschläge zu erteilen, oder ins Propagandahorn zu blasen. Wir dürfen nichts unternehmen, was den Entstalinisierungsprozeß im Westen behindern, oder zum Scheitern bringen könnte.“

PARIS. Bis auf die kommunistische „Humanité“, die von Imperialisten spricht, die das alte Regime wieder einführen wollen, streichen die Zeitungen ihre Zufriedenheit heraus. „Parisiens libéré“ schreibt, der Stalinismus sei wieder einmal ausgespielt worden.

WIEN. Die der Regierung nahestehende Zeitung „Neues Oesterreich“ schreibt, der Ostblock habe einen schweren Schlag erlitten und es sei vielleicht nicht verfrüht zu sagen, er existiere nicht mehr.

LONDON. Die „Times“ meint, ohne die von Nagy versprochenen tiefgreifenden Reformen, hätte die Revolte noch größere Formen im ganzen Lande angenommen.

NEU-DELHI. Nehru erklärte, man könne die Ereignisse in Osteuropa als nationalsozialistische Aufstände bezeichnen.

WASHINGTON. Die „New York Times“ schreibt unter dem Titel „Die Märtyrer von Budapest“, der kommunistischen Diktatur in Osteuropa sei durch die Ereignisse in Budapest die Maske vom Gesicht gerissen worden.

STRASSBURG. Auf die Aufforderung des britischen Delegierten beim Europarat, Sir James Hutchinson, verharrete die Versammlung 2 Minuten in Stillschweigen, um die Bewunderung und die Sympathie aller Delegierten für den Freiheitskampf, der sich hinter dem eisernen Vorhang abspielt, zu bekunden.

PRAG. In einem Kommentar von Radio Prag wurden „die von Verrätern angeführten Reaktionäre“ gebrandmarkt. Die Tschechoslowakei würde keinen Versuch, ihre Freundschaft zur Sowjetunion zu erschüttern, dulden.

MOSKAU. Der Moskauer Sender meint, die Revolte sei schon seit einiger Zeit von der ausländischen Reaktion, die

antidemokratische Elemente in Ungarn dazu veranlaßt habe sich gegen die Autorität zu erheben, vorbereitet worden.

SOFIA. Die bulgarische Presse bezeichnet die Aufständischen als reaktionäre Terroristen, die eine Meuterei gegen die Macht des Volkes inszeniert hätten.

BELGRAD. Die jugoslawischen Blätter bringen möglichst viel Einzelheiten über den Budapester Aufstand, enthalten sich jedoch jeglichen Kommentars, ebenso wie die offiziellen Stellen.



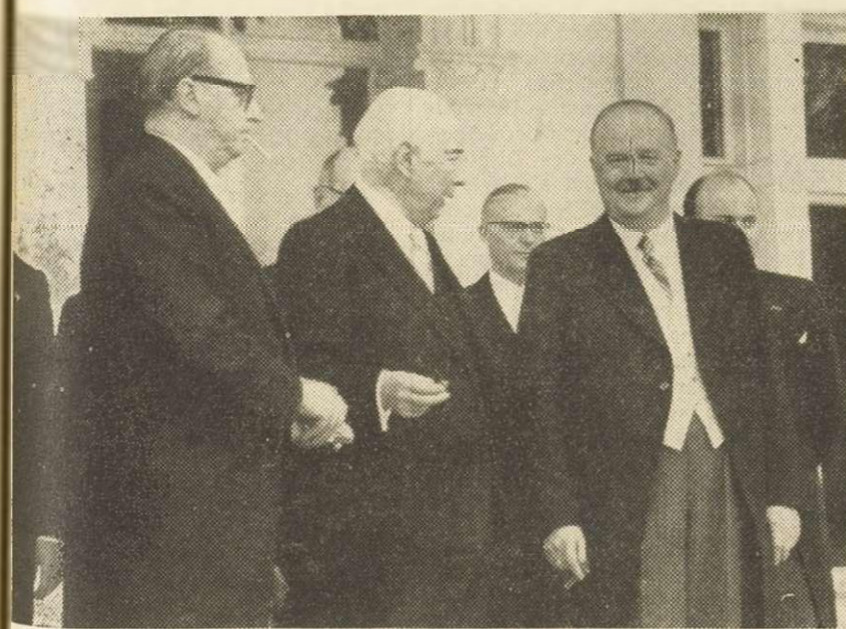
Drei Bundesländer wählen am Sonntag Kommunalvertreter

In Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen - wählt die Bevölkerung am Sonntag ihre neuen Kommunalvertreter. Sowohl die Gemeinderäte als auch die Kreistage stehen vor einer neuen Zusammensetzung. - Unser Bild zeigt einen Frankfurter Bürger beim Studium der Wahlbekanntmachungen und -plakate.

## Bundeskanzler Raab bei Heuß

Bundespräsident Heuß empfing den österreichischen Bundeskanzler Julius Raab und überreichte ihm das Großkreuz des Verdienstordens der Bundes-

republik Deutschland. Unser Bild zeigt auf der Freitreppe der Villa Hammerschmidt von links, Bundespräsident Heuß u. Dr. Julius Raab.





## Gomyłka hat das Heft fest in der Hand

WARSAU. Die unblutige Revolution in Polen ist beendet. Daß sie unblutig verlaufen ist, muß dem neuen Machthaber Gomyłka zugeschrieben werden. Seine Lage war, nachdem er zum ersten Parteisekretär gewählt worden war, keineswegs rosig. Auf der anderen Seite standen die Russen, oder vielmehr, sie waren schon im Anmarsch, um jeden Versuch einer Loslösung von Moskau im Keime zu ersticken. Auf der anderen Seite standen unzählige polnische Bürger, die plötzlich von einem antisowjetischen Fanatismus ergriffen wurden, während derer immer wieder die Rufe „Nieder mit Rokossowsky“, „Katyn, Katyn“ laut wurden. Außerdem war noch Rokossowsky selbst da, immer noch Oberkommandierender der polnischen Armee war und keine Gelegenheit, die Situation umzuwerfen, verfehlt hätte.

Gomyłkas erste Arbeit war es, die Sowjets zu beschwichtigen. Er tat dies indem er sagte, Polen wolle weiterhin sehr freundschaftliche Beziehungen zu der Sowjetunion pflegen. Er erreichte hiermit, daß die Sowjets ihre Truppen zurückzogen und ihren Marineeinheiten Befehl erteilten, nicht in polnische Hoheitsgewässer vorzudringen.

Schwieriger war es aber, das erboste Volk zu beruhigen. Er stellte sich dem Volke und bei einer Massendemonstration an der 2-300 000 Menschen teilnahmen erklärte er, es hinge nur von den Polen selbst ab, wie lange noch sowjetische Truppenverbände auf polnischem Boden verblieben. Auch sagte er, die beste Garantie für eine Beibehaltung der Oder-Neiße-Linie sei ein Bündnis mit der Sowjetunion. Er berührte hier einen Punkt in dem sich alle Polen einig sind.

Beinahe wäre diese ganze Diplomatie Gomyłkas doch noch zwecklos gewesen, denn als am Mittwoch 5000 Demonstranten vor der ungarischen Botschaft den ungarischen „Gegenrevolutionären“ ihre Sympathie bekundeten, hätte es leicht zu schweren Ausschreitungen kommen können, zumal ein Teil der Demonstranten bewaffnet war. Es gab wohl einige kleine Verletzungen, als die Demonstranten in zwei Fabriken eindringen wollten, um dort eine Kundgebung abzuhalten, aber von den Arbeitern zurückgewiesen wurden.

## Vertrauensvotum für Mollet

PARIS (afp). Am Donnerstag nachmittag befaßte sich die französische Nationalversammlung mit der Debatte über die am Dienstag von Ministerpräsident Guy Mollet gestellte Vertrauensfrage. Die verschiedenen Fraktionssprecher nahmen hierzu Stellung. Als der kommunistische Sprecher die „kolonialistische“ Politik der Regierung verdammt, wurde ihm von allen Bänken zugerufen: „Die Kolonialisten sitzen in Warschau und Budapest“. Mollet er-

klärte, die französischen Zivil- und Militärbehörden in Algerien seien für die Verhaftung der 5 Algerischen Aufstandsführer verantwortlich gewesen. Der französische Ministerresident Lacoste und die Regierung hätten jedoch später ihre Einwilligung gegeben.

Schließlich sprach die Nationalversammlung Mollet mit 330 Stimmen gegen 140 und 49 Enthaltungen das Vertrauen aus.

## Die Lage in Nordafrika

RABAT. Die Politik in Nordafrika wird weiterhin durch die Verhaftung der 5 Aufstandsführer bestimmt. Marokko und Tunesien, die sich durch den französischen „Streich“ in ihrer Ehre angegriffen fühlen, haben ihre diplomatischen Vertreter in Paris zurückgerufen. Da Frankreich das gleiche mit seinen Vertretern in Rabat und Tunis tat, bestehen zur Zeit keinerlei diplomatische Beziehungen mehr zwischen Frankreich und den beiden Ländern. In Tunis haben Bourguiba und Sultan Mohammed V. beschlossen, einen Bündnisvertrag abzuschließen. Bis dahin wollen die Regierungen beider Länder in Kontakt bleiben, um ihnen zu ermöglichen, gemeinschaftlich alle die Bru-

derländer des Magreb betreffend Maßnahmen zu treffen. In dem Kommuniqué heißt es, Marokko und Tunesien hätten dieselben Ansichten über das algerische Problem und bekundete

### Vermutliche Todeserklärungen

ST. VITH. Das Staatsblatt vom 25. Oktober veröffentlicht eine weitere Liste vermutlicher Todeserklärungen, der wir folgende Namen entnehmen:

Limbourg, Louis-Marie-Julien, geboren zu Malmedy am 22. Februar 1923, Arbeiter, zuletzt wohnhaft in Malmedy, Florheid Straße 61, ledig, vermutlich verstorben zwischen dem 19. November 1944 und dem 1. Juni 1945 an unbekanntem Ort.

Hans, Anton-Josef, geboren zu Halenfeld am 17. Januar 1916, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Halenfeld Nr. 10, ledig, vermutlich verstorben zwischen dem 25. 10. 1943 und dem 31. 12. 1945 an unbekanntem Ort.



### Großer Empfang für Raab auf dem Petersberg

Einen großen Empfang für den österreichischen Bundeskanzler Raab gab Bundesaußenminister v. Brentano auf dem Petersberg in Bonn. Die große Empfangshalle des Hotels auf dem Petersberg war zu Ehren des hohen Gastes mit den österreichischen Farben rot-weiß-rot geschmückt. Unser Bild zeigt Bundesminister Heinrich v. Brentano und Bundeskanzler Dr. Raab bei einem Plauderchen, die von einem Geiger mit den Klängen „Wien, Wien, nur Du allein“ umrahmt

## FILMVORSCHAU

### »Toxi«

Dieser Film spielt in den Oberbayrischen Bergen und so ist es verständlich, daß er das Rassenproblem auf seine Art löst. Die kleine Toxi, ein Negerhalblut steht im Mittelpunkt des Geschehens. Rührend ist, wie alle Großen sie gern haben, nur die Kleinen stehen mit gerümpften Nasen abseits. Wie ihr die Großen helfen, ist der Grund dieser rührenden, menschlichen Handlung. Wer diesen Film sieht, kann den ungeheuren Erfolg verstehen, der ihm überall zuteil wurde.

Die kleine Hauptdarstellerin heißt schlicht Toxi. Ihr Name wird nicht einmal genannt und doch spielt sie natürlicher als manche große Diva. Auch ein dunkler Stern (wie ein anderer Titel des Films lautet) kann leuchten.

Ilse Steppat, Viktor Staal, Hansi Knoeck sind die anderen guten Darsteller dieses in Thema und Ausführung außergewöhnlichen Films, nicht zu vergessen Gert Fröbe, Nicolai Kolin und Ingeborg Schöner.

Der Film läuft am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im Cor-

### »Ein Herz und eine Seele«

Ein Paramount-Film, der viel von sich reden machte. Er führt uns in den sonnigen Süden. Zum ersten Mal hat der große amerikanische Regisseur William Wyler die dunklen Filmstoffe, die er bisher inszenierte, verlassen und etwas Lichtes und freundliches geschaffen, wo sich jedoch erneut wieder der große Meister bemerkbar macht. Er erzählt uns die wunderschöne Liebesgeschichte einer Prinzessin, die sich in einen netten Jungen verliebt, der ihr nichts als seine Liebe zu bieten hat. In jedem Bild läßt Wyler die Sympathie welche diese zwei Wesen zueinander hegen, lebendig werden. Das begeisterte Szenario wird jugendlich, humorvoll und voller Spannung von Gregory und Audrey Hepburn, zwei der größten Filmsterne am Himmel Hollywoods, dargestellt.

Dieser gute Film läuft am kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (Allenheiligen) im Corso.

## Aktuelle KURZNACHRICHTEN

BRÜSSEL. König Baudouin empfing im Brüsseler Palais den Wirtschaftsminister Rey.

BRÜSSEL. Die Regierung beabsichtigt ab 12. November eine neue Staatsanleihe herauszubringen. Die Höhe der Anleihe ist unbegrenzt.

BRÜSSEL. Nach den Stellungnahmen der verschiedenen Gewerkschaften und der Industrie scheint es wahrscheinlich, daß die Besprechungen zwischen Arbeitgeber und -nehmern über die Lohn- und Preispolitik der Regierung kommende Woche fortgesetzt werden. Die GSP-Fraktion der Kammer hat ebenfalls gegen die Regierungsmaßnahmen Stellung genommen und feierlich gegen die Weigerung seitens der Regierung das Parlament einzuberufen protestiert.

STRASSBURG. Der Europarat nahm mit 77 Stimmen, bei 9 Enthaltungen eine Resolution an, worin die Schaffung einer Freihandelszone innerhalb der 6 Mitgliedsstaaten des „Kleinen Europa“ befürwortet wird.

LONDON. Zu einer Blitzvisite in London traf der französische Außenminister Pineau ein. Wie verlautet, sprach er mit seinem englischen Kollegen Selwyn Lloyd über alle internationalen Fragen.

AMMAN. König Hussein von Jordanien erklärte auf einer Pressekonferenz, es sei möglich, daß Jordanien eine Abänderung des britisch-jordanischen Vertrages beantragen werde, um ihn den Augenblicklichen Umständen anzupassen.

WASHINGTON. Auf den Brief Bulganius und seine Antwort anspielend, sagte Präsident Eisenhower, eine Einstellung der Versuche mit H-Bomben käme nicht in Frage, solange keine wirksame internationale Kontrolle der Richte die Antwort Eisenhowers auf die

Rüstungen bestehe. Außerdem sei er, diese Versuche bedeuteten kein Gefahr für die Menschheit.

KARLSRUHE. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe setzte den Beginn des Prozesses gegen Otto John auf den 11. November fest.

DEN HAAG. Erstminister Drees erklärte vor dem Parlament, die Regierung werde die Krise innerhalb der Alliierten Familie beseitigen. In Kürze sollen große Änderungen unter dem Hoipersonal vorgenommen werden.

MOSKAU. Die „Prawda“ veröffentlichte die Botschaft Bulganius bezüglich der Stellung der Atombombenversuchsmaßnahmen. Das Parteiblatt meint, Eisenhower habe den Inhalt dieser Botschaft mißverstanden. Bekanntlich hatte Eisenhower in seiner Antwort gesagt, Bulganius habe sich in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten eingemischt.

BERLIN. In allen Kasernen der deutschen Zone stehen die Soldaten der Alliierten Armee bereit, die Unruhen in mehreren Ostblockstaaten zu unterdrücken. Die Soldaten der Alliierten Armee sind auch in der Ostzone zu Aufständen kommen könnte.

NIKOSIA. Eine Vergeltungsaktion wurde von britischen Soldaten im Dorf Lefkoniko unternommen. Die Soldaten molestrierten den Bürgermeister, die Einwohner und drohten mit dem Tode. Ursache hierzu war ein Bombenattentat auf fußballspielende britische Soldaten, wobei einer getötet wurde.

PARIS. Nach den blutigen Ereignissen in Meknes verlangten 50 000 französische Beamten ihre Heimkehr nach Frankreich.

HELSINKI. Der ehemalige Staatspräsident Riste Ryti, der von 1940 bis 1944 dieses Amt bekleidete ist nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren gestorben.

in Anwendung tritt; aber augenblicklich ist dies noch bei keiner Krankenkasse der Fall. Diese Gerüchte werden nur von Personen verbreitet, die nicht die Bestimmungen kennen. Sobald auf diesem Gebiet eine Neuerung eintritt, werden wir alle auf diesem Wege in Kenntnis setzen.

Bis jetzt wurden folgende Tarife erhöht:

1. Untersuchung beim Arzt: 30 Fr., vorher 25 Fr.

2. Besuch des Arztes: 45 Fr. vorher 30 Fr.

3. Besuch des Arztes (gleichzeitige Untersuchung von mindestens 2 Personen): 67 Fr. vorher 40 Fr.

4. Untersuchung beim Spezialisten: 60 Fr., vorher 25 Fr.

Es handelt sich hier um die Vergütung der Kasse. Dies sind die Neuerungen, die jetzt eingeführt sind.

Der Delegierte: A. F. r e s e

## „Miß Liberty“ – Die Geschichte eines Symbols

Am 28. Oktober feiert ein Symbol seinen 70. Geburtstag. Am 28. Okt. 1886 wurde auf der kleinen Insel Bedloe's Island, in der Hafeneinfahrt von New York, die Freiheitsstatue eingeweiht.

„Miß Liberty“, wie die Amerikaner sie nennen, ist eine Frauengestalt, die in der erhobenen Hand eine Fackel trägt. Sie wurde von dem Elsässer Bildhauer Bartholdi aus Kolmar geschaffen, als Geschenk des französischen Volkes zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit der USA 1876. Aber selbst viele Jahre später war man nicht in der Lage, das Geschenk anzunehmen; der Sockel war noch nicht fertig.

So kam im Spätsommer 1883 Richard Butler von der Französisch-Amerikanischen Union zu der Dichterin Emma Lacerous und bat sie, wie er schon die Dichter Mark Twain u. Longfellow gebeten hatte, ein Gedicht über die Freiheitsstatue zu verfassen, um es auf einer Auktion zugunsten des Baus des Sockels zu verkaufen.

Emma Lacerous lehnte ab; sie könne kein Gedicht auf Bestellung schreiben, sagte sie. Aber der Gedanke ließ sie nicht los. Sie mußte an die Flüchtlinge denken, die aus ihrer Heimat, dem zaristischen Rußland, vertrieben wurden und hilflos in der Neuen Welt eine neue Heimat suchten. Endlich rang sie ihrem Herzen die Worte ab, die heute auf dem Sockel der Freiheitsstatue stehen:

„Ungleich dem Riesen aus der Cniechensage, der stehend über Land und Meer zu sehen, soll unsere Küste überagen und stehen machtvoll die Frau, die eine Fackel trage – vom Blitz entflammt. Nach ihrem Namen frage: Mutter der Heimatlosen, ihre Gräber wohnen

weltweit: Willkommen! Ihre Blätter spähen durch die Wolken in den Monden neuer Tage.“

Das Gedicht brachte auf der Auktion 500 Dollar ein – ganze 500 Dollar. Es startete die New Yorker Tageszeitung „The World“ eine große Aktion zur Geldsammlung. Der Herausgeber der „World“ war Joseph Pulitzer. Immer wieder redete Pulitzer auf die Leute ein. Tag für Tag, Woche für Woche. Immer wieder drang seine Stimme durchs Land: „Kommt die Freiheit ins Land und hat keinen Stand, schämt sich der Mann, der nichts davon kann.“ Endlich waren 15 000 Dollar beisammen, gespendet von 120 000 Bürgern. Die Statue traf ein, verpackt in 220 Kisten.

Am Tage der Einweihung wimmerte es im New Yorker Hafen. Ein französisches Geschwader war gekommen, um die atlantische Flotte Amerikas auf Bedloe's Island umdrängen Festgäste die Bronzeriesin. Ihr Haupt war von der Tricolore verhüllt. In der dunklen Fackel der erhobenen Hand 100 Meter über dem Erdboden – stand August Bartholdi aus Kolmar im Elsen und wartete darauf, ihr Gesicht zu enthüllen.

Das Licht der Statue, entzündet bei ihrer Einweihung am 28. Oktober 1886, ist 50 Kilometer weit zu sehen. Die Botschaft, die eine Frau ihr Reich reich weit:

„Gib mir die Heimatlosen und Verfolgten, die Menschen, die sich selbst frei zu sein. Den müden Wanderer weis' ich den Weg mit meiner Fackel Schein.“ ...

Von Peter Meyer

## Aus S

### Umwech eingez

WITH Alle nach Deutschland zurück zu deklarieren. Die Bank zu deponieren. Dem am 13. März in den Alliierten Kriegesgesetz No. 73 zu den Kriegsgefangenen Zivilinternierten Arbeitern der Mark- und Rentenmark D-Markbeträge von 6,50 D-Mark oder Rentenmarkbetrag von 100 Mark konvertiert. Die belgische Regierung beschriebene Form der Geld deponierung konvertiert erfolgte auf der einen blockierte Mark (Rentenmark) konvertiert hat, erhalten ausbezahlt werden jedoch nur ein 100 RM konvertiert als eine höhere Su-

Die belgische Regierung beschriebene Form der Geld deponierung konvertiert erfolgte auf der einen blockierte Mark (Rentenmark) konvertiert hat, erhalten ausbezahlt werden jedoch nur ein 100 RM konvertiert als eine höhere Su-

### Gem

MEL. Am Donnerstag befaßte sich die Gemeinde in einer öffentlichen Sitzung mit dem Antrag auf der letzten Sitzung. Die Gemeindeversammlung beschloß, die selben Tage s. h. Hoffe Neuens der Krankten Bürgermeistern Vorsitz.

Genehmigung der Gemeinderatsbeschlüsse vom 27. 10. 1945.

Der Gemeinderat dieses Verkaufs schläge wie folgt:

Rektion Amel

nos 27 Fruytier-D

nos 28 Barthel Pa

nos 29 Johann M

nos 30 Léon Abin

nos 31 Henri Dah

Rektion Deidenbe

nos 32 Falter Jos

nos 33 Müller Jo

nos 34 Pauls Ber

nos 35 Libert Re

138 fm

Rektion Eiberting

nos 36 Müller Jo

nos 37 Müller Jo

Rektion Iveldinge

nos 38 Müller Jo

Rektion Montena

nos 39 Falter Jos

Rektion Schoppe

nos 40 Karl Pau



NRICHTER

in bestehe. Außerdem sa Versuche bedeuteten ke ir die Menschheit.

SRUHE. Der Bundesgericht urlsruhe setzte den Beginn s gegen Otto John auf den r fest.

IAAG. Erstminister Drees r dem Parlament, die Reg de die Krise innerhalb der Familie beseitigen. In Kiffolfe Aenderungen unter d onal vorgenommen werden.

GAU. Die „Prawda“ veröffi t Bulganiens bezüglich der E der Atombombenversuch eibllatt meint, Eisenhower hnhalt dieser Botschaft mit Bekanntheit hatte Eisenhower Antwort gesagt, Bulgani n die inneren Angelegenheit inigten Staaten eingemischt.

IN. In allen Kasernen der r Zone stehen die Soldaten reitschaft. Man befürchtet, dhen in mehreren Ostblockst le machen könnten und daß der Ostzone zu Aufständ könnte.

SIA. Eine Vergeltungsakti on britischen Soldaten geg f Lekoniko unternommen. erten den Bürgermeister u wohner und drohten mit d rasche hierzu war ein Bomb auf fußballspielende briti a, wobei einer getötet wurde.

S. Nach den blutigen Ereign ekes verlangten 50 000 fra Beamten ihre Heimkehr na ich.

HINKI. Der ehemalige Staat nt Riste Ryti, der von 1940 keses Amt bekleidete ist na rkrankheit im Alter von 67 Ja orben.

such des Arztes: 45 Fr. vor such des Arztes (gleichzeit ichtung von mindestens 2 Pers 7 Fr. vorher 40 Fr. ersuchung beim Spezialiste vorher 25 Fr. ndelt sich hier um die Verg r Kasse. sind die Neuerungen, die b ageführt sind. Der Delegierte: A. F r e s e s.

e Geschichte zols

it: Willkommen! Ihre Blick durch die Wolken in den Mo uer Tage." Gedicht brachte auf der Aktio lar ein - ganze 500 Dollar. Nu e die New Yorker Tageszeitung World" eine große Aktion zu mmlung. Der Herausgeber d 1" war Joseph Pulitzer. Imma redete Pulitzer auf die L ag für Tag, Woche für Woche und hat keinen Stand, d sich der Mann, der nichts g nn." Endlich waren 15 000 Do sammen, gespendet von 120 0 n. Die Statue traf ein, verpek Kisten. Tage der Einweihung wimm New Yorker Hafen. Ein französ eschwader war gekommen, un lantische Flotte Amerikas. Au s Island umdrängten Festgä onzeriesin. Ihr Haupt war vo ricolore verhüllt. In der noch n Fackel der erhobenen Hand ter über dem Erdboden - stan t Barthel aus Kolmar im Elsa artete darauf, ihr Gesicht zu en Licht der Statue, entzündet de Einweihung am 28. Oktober ist 50 Kilometer weit zu sehen tschaft, die eine Frau ihr ga weiter: mir die H-matlosen und Ver , die Menschen, die sich sehne sein. Den müden Wanderer ich den Weg mit meiner Fackel

Von Peter Meyer

Aus ST. VITH u. Umgebung

Umwechslung von nach dem Kriege bei der Nationalbank eingezahlten Reichsmarkbeträgen

WITH Alle nach dem Kriege aus schland zurückkehrenden Perso waren verpflichtet, die in ihrem z befindlichen deutschen Bank an zu deklarieren und bei der Nati bank zu deponieren. Dem am 13. März 1952 vom Rat der Alliierten Kommission erlasse Gesetz No. 73 zufolge, werden die den Kriegsgefangenen, Deportier Zivilinternierten und nicht freiwillig Arbeitern deponierten Reichs- und Rentenmarkbeträge in blok- te D-Markbeträge verwandelt. Die rechnung erfolgte auf der Grund- von 6.50 D-Mark für je 100 Reichs- rk oder Rentenmark, mit einem isbetrag von 500 Mark für jede itizierte Person. Die belgische Regierung hat die vor- driebenen Formalitäten zur Ge- einleistung der Rechte derjenige, Geld deponiert haben, erfüllt. Die rechnung konvertierten D-Markbe- erfolgte auf der Basis von 10 b. Fr. eine blockierte D-Mark. Jemand der spielsweise damals 100 Reichsmark der Rentenmark) deklariert und de- iert hat, erhält also nunmehr 65 anken ausbezahlt. Da für jede Per- jedoch nur ein Höchstbetrag von RM konvertiert wird, wird keines- s eine höhere Summe als 325 Fr. pro

Person zur Auszahlung gelangen könn- nen. Die Auszahlung dieser Summen muß von den Deponenten auf einem vorgeschriebenen Formular in frankier- tem Umschlag bei der BANQUE NA- TIONALE DE BELGIQUE, Service du Rapatriement in Brüssel vor dem 31. März 1957, beantragt werden. Die vor- geschriebenen Formulare sind auf je- dem Postamt gegen Zahlung von 0,25 Fr. erhältlich. Der jedem Deponenten zustehende Betrag wird ihm mittels Postanweisung oder Ueberweisung auf das Postscheck- konto zugestellt. Folgende wichtige Punkte sind zu be- achten: 1. Verschiedenen Rapatrierten wurden nach dem Kriege Teilbeträge von Reichs- oder Rentenmarken umgewech- selt und ausgezahlt. Diese Beträge wer- den von den nach obigen Bestimmun- gen zustehenden Beträgen abgezogen. 2. Ausschließlich eingezahlte Reichs- oder Rentenmarkbeträge kommen in Betracht. „Lagermark-“, „Military- mark-“ oder Reichskreditkassenschei- ne, sowie andere deutschen Devisen sind von der Umwechslung ausgeschlos- sen. 3. Die von freiwilligen Arbeitern eingezahlten Beträge werden nicht be- rücksichtigt.

Gemeinderatssitzung in Amel

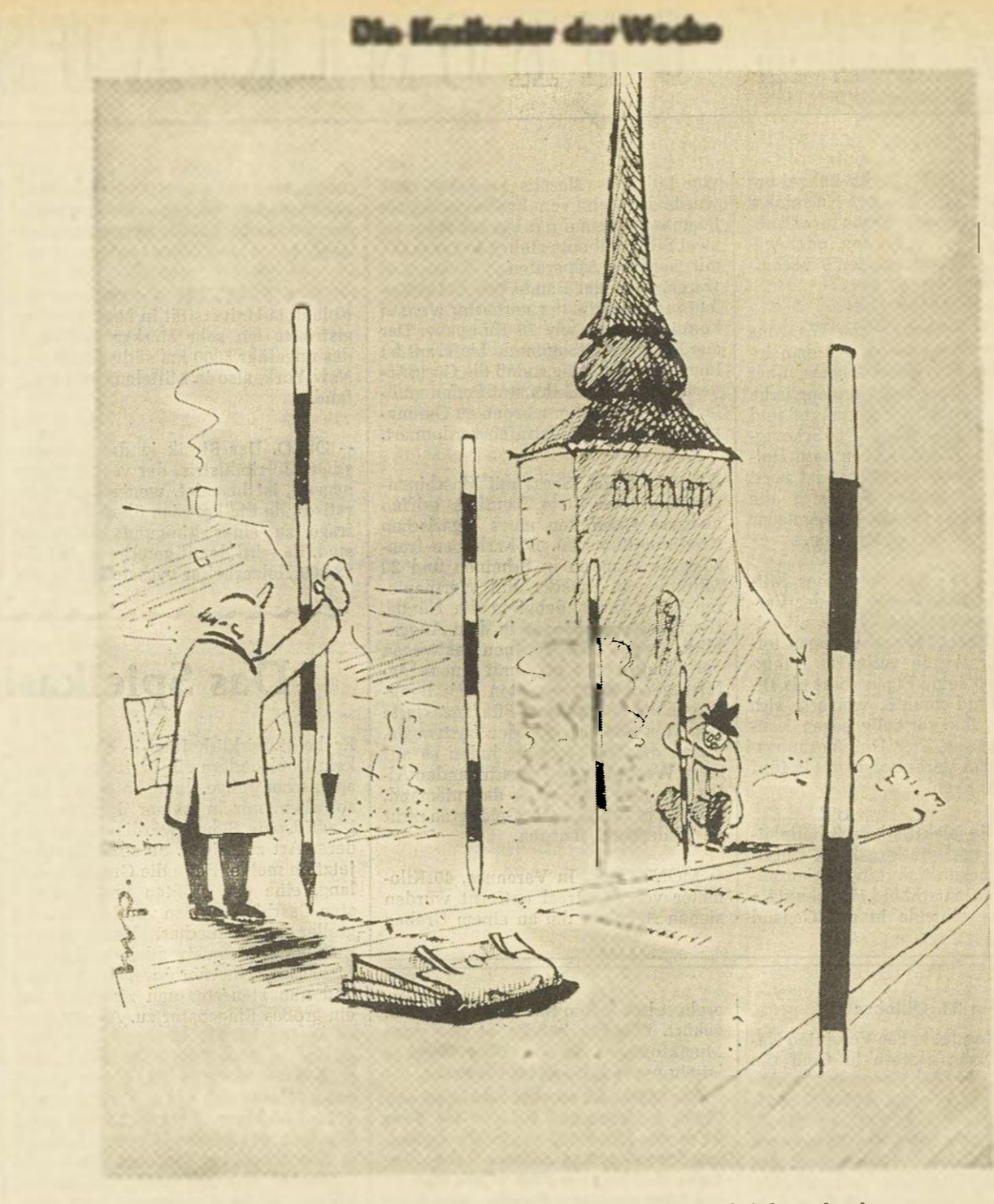
Ergiebige Holzverkäufe

MEL. Am Donnerstag abend um 8 befaßte sich der Gemeinderat von pel in einer öffentlichen Sitzung mit auf der letzten Sitzung verfatgen akten und mit dem Holzverkauf, der selben Tage stattgefunden hatte. Schiffe Neuens entschuldigte den er- sten Bürgermeister und übernahm a Vorsitz. Genehmigung der auf dem Holzver- vom 27. 10. 1956 erfolgten Zu- Der Gemeinderat prüft die Ergebnis- dieses Verkaufs und genehmigt die schläge wie folgt:

- Ktion Amel 27 Fruytier-Decuypere 51 fm 382 Fr.-fm 28 Barthel Pauls, Büllingen 201 fm 931 Fr.-fm 29 Johann Mertes, St.Vith 503 fm 1202 Fr.-fm 30 Leon Abinet, Malmédy 445 fm 1172 Fr.-fm 31 Henri Dairmont, St.Vith 172 fm 920 Fr.-fm Ktion Deidenberg 32 Falter Joseph, Raeren 383 fm 876 Fr.-fm 33 Müller Joseph, Montenaus 277 fm 875 Fr.-fm 34 Pauls Bernhard, Büllingen 539 fm 909 Fr.-fm 35 Libert René, Sart-lez-Spa 138 fm 118 182Fr. (Pauschal) Ktion Eibertingen 36 Müller Joseph, Montenaus 478 fm 950 Fr.-fm 37 Müller Joseph, Montenaus 63 fm 845 Fr.-fm Ktion Iveldingen 38 Müller Joseph, Montenaus 520 fm 1040 Fr.-fm Ktion Montaus 39 Falter Joseph, Raeren 299 fm 863 Fr.-fm Ktion Schuppen 40 Karl Pauls, St.Vith 251 fm 900 Fr.-fm

2. Angelegenheit „Altes Gemeinde- haus“. - Stellungnahme zu den Beschlüssen der Gemeinderäte Heppen- bach und Meyerode betriebs der end- gültigen Liquidierung dieses gemeinsa- men Immobilienargutes und eventuelle Beschlußfassung. Diese Angelegenheit hat schon des öfteren auf der Tagesordnung gestan- den, ohne daß es bisher zu einem end- gültigen Beschluß gekommen war. Falls dieses Haus übernommen wird, sind die beiden Anteile der Miteigentümer (Hep- penbach und Meyerode) in Höhe von insgesamt 600 000 Fr. herauszuzahlen. Das Objekt wurde in gemeinsamem Einvernehmen auf insgesamt eine Mil- lion geschätzt. Durch einen Vorschlag von Ratshern Jates kommt es zu einer für alle Interessierten annehmbaren Lö- sung bis zur endgültigen Festlegung der Bestimmung des Hauses (Pastorat, Ergänzungsschule usw.) wird folgende Regelung getroffen: Die Sektion Amel übernimmt die Anteile der Gemeinden Heppenbach und Meyerode. Die 600 000 Fr. werden mit dem Produkt des Extra- hiebes bezahlt. Die Gesamtgemeinde behält ihren bisherigen Anteil von 4 Zehntel, sodaß das Eigentumsverhältnis wie folgt aussieht: Gesamtgemeinde 4 Zehntel und Sektion Amel 6 Zehntel. Die Instandsetzungskosten werden ebenfalls in diesem Verhältnis von den beiden neuen Miteigentümern getra- gen, während die Unterhaltungskosten zu Lasten der Sektion Amel gehen, da diese in dem Haus eine Kinderbewahr- schule einrichtet. Dieser Vorschlag wird einstimmig genehmigt.

4. Ableitung der Hausabfluswässer zu den Gemeindewegen. An verschiedenen Stellen der Geme- inde werden die Abwässer aus den Häusern in die Gräben der Gemein- de geleitet. Der Gemeinderat hatte in Betracht gezogen, durch eine Polizei- verordnung diesem Zustand Abhilfe zu schaffen. Aus eingezogenen Erkundig- ungen geht hervor, daß die Gemeinde nicht verpflichtet ist, ein Kanalisations- netz anzulegen. Falls jedoch kein sol- ches Netz vorhanden ist, kann den An- liegern nicht verboten werden, ihre Ab- wässer aus dem Haushalt (Spülwasser und Waschwasser) in die Straßengrä- ben zu leiten. Gemeindegemeinschaft Freres wird damit beauftragt eine Polizei- verordnung auszuarbeiten, welche vor- schreibt, auf welche Art die Ableitung der Hausabfluswässer in die Gräben geleitet werden müssen. Bei nächster Gelegenheit soll dieser Entwurf dem Gemeinderat vorgelegt werden.



Die Baumanpflanzungen des Werbeausschusses „urbanistisch betrachtet!“

5. Submissionseröffnung für die Reini- gung der Kapelle in Deidenberg. Auf die Ausschreibung dieser Arbei- ten hat nur Frau Windmüller aus Dei- denberg ein Angebot eingereicht. Der Zuschlag wird für 600 Fr. pro Monat erteilt. Die Putzfrau muß alles Putzma- terial selbst stellen. 6. Errichtung einer Wetterschutzhütte für die Waldarbeiter. Förster Englebret reicht Kostenvor- anschläge für transportierbare Schutz- hütten ein. Eine Hütte aus Blech und Eisen, mit Holzgerüst, an drei Seiten geschlossen, wird mit 6646 Fr. veran- schlagt und eine solche, die auf allen Seiten geschlossen ist und Türe und Fenster aufweist auf 9910 Fr. Nach ein- gehender Beratung wird beschlossen, die zuerstgenannte Wetterschutzhütte (6646 Fr.) in Auftrag zu geben. 7. Schneepflugangelegenheit. Der Vorsitzende teilt mit, daß Herr Maus, der bisher den Schneepflug fuhr, gekündigt hat. Der Gemeinderat beauf- tragt den Gemeindegemeinschaft, mit an dieser Arbeit interessierten Unterneh- mern Rücksprache zu nehmen. Nach knapp einstündiger Dauer schließt Schiffe Neuens die öffentli- che Sitzung.

Ziehung der Wiederaufbau - Anleihe ST.VITH. Bei der 403. Ziehung der Wie- deraufbau-Anleihe (2. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus: Serie 5576 Nr. 770 4 Million Fr. Serie 5564 Nr. 469 500.000 Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar. Wichtig für Hoteliers Uebernachtungszettel bei der Gendarmerie abgeben ST.VITH Bisher mußten die Ueber- nachtungszettel von den Hoteliers je- weils den B. S. R. in St.Vith und Mal- medy zugesandt werden. Während dies in Malmédy und St.Vith selbst nicht zu nennenswerten Schwierigkei- ten führte, war es für die Hoteliers der anderen Ortschaften oft nicht möglich, diese Zettel zeitig ihrer Bestimmung zuzuführen, da die letzte Leerung der Briefkästen schon gegen 5 oder 6 Uhr abends erfolgt und somit die Zettel für

die später eintreffenden Gäste erst an- deren nachmittags, oder am übernäch- sten Morgen bei der B. S. R. in St.Vith und Malmédy eintrafen. Dies brachte in vielen Fällen Unannehmlichkeiten für die Hoteliers mit sich. Auf der letzten Versammlung der USICE war beschlossen worden, diese

Frage der Staatsanwaltschaft zu un- terbreiten. Diese antwortete, daß es sich um einen Irrtum in der Aufregung han- delt und daß die Uebernachtungszet- tel bei der örtlichen Gendarmriebriga- de abgegeben werden müssen und nicht bei der B. S. R. in St.Vith oder Malme- dy.

Wochenschau

Vom Kalenderonkel

Samstag, den 20. Oktober Unsere Gegend ist für ihre kleinen Dörfer bekannt. Doch unser kleinstes Dorf ist noch dichter bevölkert als La Fare, das französische Dörfchen, am Rande des Alpengebietes, die kleinste Gemeinde Frankreichs. Es soll nun von der Landkarte verschwinden. Warum? Weil sein stellvertretender Bürgermei- ster gestorben ist. Das Dörfchen hat jetzt nur noch sechs Einwohner: Großmutter, Vater, Mutter, 2 Kinder u. eine Hausan- gestellte. Vater, Mutter u. Großv. waren bisher zusammen mit dem stellvertre- tenden Bürgermeister die Mitglieder des Gemeinderates. Der Vater war nicht nur Bürgermeister sondern auch Ge- meindegemeinschaft, Totengräber und Feld- hütter. Trotzdem wurde das Dorf bis- her als selbständige Gemeinde aner- kannt, weil es vier Gemeinderatsmit- glieder hatte, die nicht sämtlich aus der- selben Familie stammten. Ein Einfam- iliendorf ist jedoch nach französi- schem Recht unmöglich. La Fare ist das Musterbeispiel für die zahlreichen „Wüstendörfer“ in Frankreich, aus den- die jungen Leute abwandern, um sich in größeren Orten eine lohnendere Beschäftigung zu suchen. Im 16. Jahr- hundert hatte La Fare noch 200 Ein- wohner, im Jahre 1900 60 Einwohner in zwölf Familien.

weißgekleideten griechischen Mädchen gehaltenen trockenen Olivenzweige mit Hilfe eines Brennglases durch die Sonne entzündet. Dann beginnt der olympi- sche Fackellauf, der zunächst nach Athen führt, wo das olympische Feuer - nun in einer Leichtmetallhülle - von einem Flugzeug übernommen und über Beirut, Karachi, Kalkutta, Singapur und Djar- karta nach Darwin gebracht wird. Ein australisches Bombenflugzeug über- nimmt hier das Feuer und bringt es nach Cairns, wo der eigentliche Olympi- sche Fackellauf über 2750 Meilen (4428 km) nach Melbourne beginnt. 2750 Sportler werden die Fackel über jeweils eine Meile ihrem Ziel Melbour- entgenen tragen, wobei daran gedacht ist, daß ein in Australien geborener Grieche die Fackel über die erste Meile tragen soll.

Montag, den 22. Oktober

Mit dem Amtsschimmel ist schon recht oft der „Geck“ gemacht worden, wie man so im Volksmunde zu sagen pflegt. Und mit Recht. Hier noch ein Beispiel. Es hängt mit den Musterun- gen der neuen Bundeswehr zusammen. Die Stadt Köln forderte soeben die in den Monaten Juli bis September 1937 geborenen männlichen Personen zur Meldung auf zwecks Erfassung der Wehrpflichtigen“. In der amtlichen Be- kanntmachung heißt es wörtlich: „Bei der Anmeldung sind folgende Perso- nalpapiere mitzubringen: Nachweis über Dienst in der früheren Wehrmacht usw. ... Bei deren Auflösung waren die im Sommer 1937 Geborenen noch keine acht Jahre alt. Was hat sich der Verfasser der amtlichen Bekanntma- chung eigentlich dabei gedacht, als er diese „Leistung“ vollbrachte? Diese „Leistung“ könnte einer bei uns produzierten „Leistung“ gleichge- stellt werden. In verschiedenen Fällen wird doch auch hierzulande ein pöht- sches Führungszeugnis von Kindern ver- langt, die während der Jahre 1940-45 noch Säuglinge waren. - Der Amts- schimmel kennt keine Grenzen.

Sonntag, den 21. Oktober

Vorigen Samstag erzählte ich von Melbornes brennen wird. Nach dem das soll auch heute mein Thema sein. Am 3. November wird nach tra- ditionellem Ritus in der historischen Tempelruine auf dem Olymp das olyn- pische Feuer entzündet, das der Jugend der Welt für die Dauer der XVI. Olyn- pischen Spiele vom 22. November bis zum 8. Dezember im Olympiastadion tion Melbornes brennen wird. Nach althergebrachter Sitte werden die von



BRÜSSEL. Die Brüsseler Polizei unternahm eine Razzia in den Nachlokalen der Hauptstadt. Wegen unerlaubten Aufenthaltes in Belgien, oder wegen Vagabundierens wurden 9 Verhaftungen vorgenommen.

CAMBRAI. In mehreren Waggons eines Güterzuges wurden auf dem internationalen Bahnhof Feignes über 20 Tonnen vollkommen neue englische und amerikanische Uniformmäntel und -Hosen vom Zoll entdeckt. Die Schmuggelware sollte durch Belgien nach Holland geliefert werden. Bisher ist nicht bekannt, auf welche Art sich die Schmuggler eine so große Menge neuer Uniformen verschaffen konnten.

JERUSALEM. Ein belgisches Mitglied des Beobachtungsstabes der Vereinten Nationen in Israel, hatte mit seinem Pkw einen 14jährigen Jungen totgefahren. Er wurde verhaftet. Trotzdem der Stab seine Eigenschaft als Diplomat geltend machte, weigerte sich der Richter, ihn vorläufig gegen Kaution freizulassen. Der Untersuchungsrichter will den Verhafteten erst in fünf Tagen vernehmen.

LILLE. Die elektrischen Schallplattenschränke und die Musikbox amerikanischer Herkunft sind in Belgien billiger als in Deutschland. Dies nutzte eine Schmuggelbande in der Gegend

von Lille aus. Bereits im Jahre 1955 wurde die Sache vom Zoll entdeckt, als Beamte nachts auf der Lys bei Wervicq zwei Schlauchboote stellen konnten, die mit solchen Apparaten voll beladen waren. Chef der Bande war ein Akrobat aus Roubaix, der verhaftet werden konnte, ebenso wie 10 Kumpane. Der aus Etterbeek stammende Lieferant ist immer noch flüchtig, sodaß die Gerichtsverhandlung ohne ihn stattfinden mußte. Die Angeklagten wurden zu Gefängnis- und hohen Geldstrafen verdonnert.

MARSEILLE. Sechs mit Maschinenpistolen bewaffnete Banditen griffen mehrere Geldboten eines algerischen Kreditinstitutes an. 17 Millionen französische Franken in Scheinen und 20 Millionen in Schecks und Wertpapieren fielen ihnen dabei in die Hände. Die Räuber erschienen in dem Augenblick, als das Geld in einem Lastwagen verladen worden war, mit einem Lieferwagen und versperrten dem Bankwagen die Weiterfahrt. Fünf maskierte Banditen sprangen auf den Lastwagen, rissen das Geld heraus, luden es auf ihren Wagen um und verschwanden. Alles das ging so schnell, daß niemand, selbst die bewaffneten Geldboten, nicht an Widerstand dachten.

MONTREAL. In Varennes, 40 Kilometer von Montreal entfernt wurden sieben Arbeiter, die an einem Graben

arbeiteten, von einem Erdbeben überfallen und erschüttert. Erst nach langer Nachsuche konnte man sie tot bergen.

NEW YORK. Die Wetterstation der Columbia-Universität in New York registrierte ein sehr starkes Erdbeben, das ungefähr 3800 km südwestlich von New York, also in Mittelamerika stattfand.

OSLO. Der Streik in der norwegischen Holzindustrie, der vor 20 Tagen begann, ist beendet, wenigstens theoretisch, da die Parteien über die Lohnfrage zu einer Einigung gekommen sind. Es wird damit gerechnet, daß die 12 000 Holzarbeiter nächste Woche die

Arbeit wieder aufnehmen.

PRAG. Wie in einem offiziellen Kommuniqué bekanntgegeben wird, wurden bei der Explosion eines Ballons mit Flugzetteln „Freies Europa“ 3 Personen in der Nähe von Vlkova schwer verbrannt. Weiter verlautet, daß sich die Zahl der Propagandaballons in den letzten Tagen schlagartig erhöht hat.

SOUTHMAYD (Texas). Eine heftige Explosion, deren Ursache bisher unbekannt blieb, zerstörte am Dienstag morgen das obere Stockwerk einer Schule in Southmayd. Mehrere Leichen von Schülern konnten bereits geborgen werden. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

UTRECHT. Wegen der anhaltenden Regenfälle im Laufe des Jahres, ist die Blumenproduktion an der Riviera genügend, sodaß allein Holland bis fast ein Drittel mehr Blumen exportiert hat, als im vergangenen Jahr. Diese erhöhte Ausfuhr ging fast ausschließlich nach Südfrankreich.

WASHINGTON. Alljährlich wird dem amerikanischen Journalismus, sich am meisten für die Beziehungen zwischen Holland und den Vereinigten Staaten einsetzt, ein Orden verliehen. König Bernhard verlieh jetzt dem Korrespondenten des Herald Tribune diese Auszeichnung. Sie trägt den für den Journalismus bezeichnenden Namen Wilhelms „des Schweigsamen“.

Schon von klein an... linder immer wieder... Mind your own business... Merde dich um deine eigenen Angelegenheiten... oder besser... nicht in anderer Leute Angelegenheiten... Phlegma... Ursache oder Folge... weiß man nicht... man jahrelang neben... Nachbarn leben... lästigen Fragen... allerdings auch ohne... Einblick in dessen Partien zu gewinnen... Stuhl... kann Mr. I... Nachbarn über Gar... über Fußball diskutieren... Cricket, dem National... geradezu enthusiastisch... aber wird er in... schen; denn das... Er hält seine politischen... neues geheim. Bei... oder zum Parlament... seine Fenster mit... Kandidaten. Al... Nachbarn debattieren... sondern mit Fremden... im Park; Fremde... die Rücksicht schulden

Das Spielkasino in der Gran Via von Madrid

Er heißt wirklich Juan - aber er ist kein Don, sondern ein dreizehnjähriger spanischer Junge. Juan hatte mir versprochen, mir in seiner Heimatstadt Madrid eine Sehenswürdigkeit besonderer Art zu zeigen. So schlenderte er jetzt an meiner Seite die Gran Via entlang, eine der größten und belebtesten Geschäftsstraßen von Madrid, mit greller amerikanischer Reklame, temperamentvoll schwatzenden spanischen Menschen. Nur noch wenige Schritte, und nun steuerte Juan zielsicher auf ein großes Eingangstor zu. An der Kasse mußte ich für ihn und mich erst einmal je eine Peseta bezahlen, das sind zehn Pfennige pro Person, und dann öffnete sich vor uns ein riesiger, doppelstöckiger Raum, Lachen und Schreien unzähliger Stimmen brandete uns entgegen. Tisch an Tisch präsentierten sich geheimnisvolle Mechanismen, bunte Apparaturen, von Heranwachsenden aller Altersstufen umdrängt.

Ein „Spielkasino“ für Jugendliche? Ja, aber hier wurde nicht etwa dem Glücksspiel gehuldigt. Die Apparaturen dienten anderen Zwecken als dem, Zahlen auszuweisen, das „Rouge“ oder das „Noir“ zu verkünden. Ein Spielkasino, wie ich es hier vor mir sah, das war für mich wirklich etwas Neues.

Von daheim kennen wir die meist in Parks eingebetteten Spielplätze mit Sandkasten, Rutschbahn und Klettergerüst. Sie regen an zu Bewegung in frischer Luft und sind der gedeihlichen Entwicklung der Kinder gewiß am zuträglichsten. So anziehend sie aber für die Kleineren sind - die Älteren fühlen sich darüber meist schon erhaben

und suchen sich andere, oft nicht eben glückliche Betätigungsfelder. Hier in Madrid hat man nun etwas geschaffen, das gerade die Älteren anlockt und, mag mancher Pädagoge auch ob des „Riesenummels“ bedenklieh den Kopf schütteln, sie jedenfalls von weniger harmlosen Unternehmungen abhält. Auf einem Rondell im unteren Stockwerk tummeln sich die Rollschuhläufer. Die Rollschuhe konnte man sich für eine Peseta ausleihen. Die Musik dazu gab es gratis. Ein Paar - ein siebzehnjähriger Junge und ein fünfzehnjähriges Mädchen - hatte es offenbar schon zu einer Meisterschaft gebracht. Es machte Spaß, ihnen zuzugucken...

Aber mein Freund Juan zog mich fort. Schließlich war er nicht nur zum Zeigen, sondern auch zum Spielen hergekommen. An einem der Tische hielten wir uns zunächst mit Hilfe entsprechender Figuren einen „echt spanischen“ Stierkampf. Mit Tischfußball - das gab es an zwanzig verschiedenen Tischen in zwanzig Variationen! - gingen wir zu den internationalen Sport-

Tischbasketball waren ebenfalls in den mannigfaltigsten Ausführungen vertreten. Anhänger des Wintersports konnten Miniaturspringer von einer Miniaturschanze Weitenrekorde aufstellen lassen. Daneben fehlte natürlich nicht das bekannte Tischtennis, das Tischkegeln oder auch das Billard.

Juans ganze Leidenschaft war ein Spiel, das einige Geschicklichkeit erforderte: Mit Hilfe einer Art von Luftdruckpistole mußte jeder der Gegner versuchen, den leichten Ball in das gegenüberliegende Tor zu treiben, be-

ziehungsweise ihn vom eigenen abzuhalten. Besonders Freunde der Schießkunst konnten sich mit Luftdruckwehren im Treffen beweglicher Bildchen üben. Aber auch für Anhänger des Sports war gesorgt: Die Fäuste zeigten sich gegenüberstehend, etwa halbmetergroßer Puppen waren mit bewehrten Hebeln versehen - traf man die gegnerische Puppe mit einem kunstgerechten Kinnhaken, fiel sie um.

Natürlich waren all diese Apparate Anschaffung und Unterhaltung nicht billig. Deshalb mußte man für jedes Spiel fünf oder zehn Pfennig opfern. Und ich fürchte, dieses „Spielkasino“ ist schon Ursache für manche „Quargeloi“ um eine Sonderzuteilung von Währungsgeld geworden. Aber das in materieller Nachgiebigkeit spendierte Geld ist hier wohl jedenfalls besser ausgegeben, als an den Glücksspielautomaten der Gastwirtschaften oder für einen der Gangsterfilme.

Mancher wird vielleicht auch sagen, die gebotenen Spiele seien in der Mehrheit zu stark „technisiert“. Doch mit schaffte man nicht aus der Welt, die Jugend nun einmal eine Vorliebe für die Technik hat. Mindestens ebenso sehr, wie für den Ablauf des Spiels interessiert sie sich für die ihm im Wohnende Mechanik. Ein Junge hatte seinem Forscherdrang das Kinn eines „Boxers“ angebohrt und mit Befriedigung festgestellt, daß es dort eine Perle gab, die das Umfallen besorgte. Man sieht, es gibt doch noch Entdeckerfreuden...

Erhitzt, aber zufrieden zogen aus Juan und ich nach zwei Stunden wieder nach Haus. Dr. Inge Düsing

Dienstag, den 23. Oktober

Verkehrsfachleute der Vereinten Nationen äußerten gestern in Genf die Ansicht, daß „Schupo-Automaten“ wahrscheinlich in nicht allzu ferner Zeit einen Teil der Verkehrsüberwachung übernehmen. Französische Ingenieure haben einen Apparat entwickelt, der alle zu schnell fahrenden motorisierten Fahrzeuge selbsttätig feststellt und so die Überweisung der Fahrer an den Schnellrichter ermöglicht. Die Fahrzeuge fahren über zwei, auf der Straße in etwa fünf Meter Abstand ausgelegte Drähte. Haben sie dabei eine zu hohe Geschwindigkeit, wird das Nummernschild automatisch vom Roboter fotografiert. Die Polizei hat am Abend nur den Filmstreifen zu entwickeln, um alle Rennfahrer festzustellen. Der gleiche Apparat kann auch mit Verkehrsampeln gekoppelt werden. Er fotografiert automatisch die Nummernschilder der Wagen, die bei rotem Licht weiterfahren.

Donnerstag, den 5. Oktober

„Rock and Roll“, diesen Ausdruck, der die ganze Welt in einigen Wochen

erobert hat, haben Sie doch auch schon gehört. Was das ist? Es ist eine neue Musikform, es ist ein neuer Tanz, es ist ein neuer Film, es ist allerhand.

Als Musik ist es eine Mischung von Dixie, Schlager und Boogie; als Tanz ist es eine Mischung von Schütteln, Rollen, Stampfen und anderen hektischen Verrenkungen als Film würde man es wie folgt zusammenfassen: „Aus Rand und Band“.

Eine bekannte Illustrierte hat die Gelegenheit wie folgt resümiert: „Rock and Roll richtet die Musik so zu wie ein Motorradklub mit Vollgas den stillen Sonntagnachmittag.“

Freitag, den 26. Oktober

Überall wird Ihnen, liebe Leserin Fisch angeboten. Wissen Sie, daß der frische Fischgeruch nicht immer ein Beweis dafür ist, daß er wirklich frisch ist. Besser erkennt man das daran, wenn die Kiemen rot oder rosa und die Augen noch glotzend und glänzend sind.

Also aufgepaßt! Wie oft ist schon eine ganze Familie durch Unvorsichtigkeit beim Fischessen schwer erkrankt.

Der Himmel voller Abendrot

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright Mainz Illustr. GmbH., Mainz (8. Fortsetzung)

„Noch einen?“ fragte Michaelis. Sie nickte. Michaelis nickte. „Legen Sie doch Ihren Mantel ab“, sagte er. „Und ihre Mütze.“ Eine Strähne ihres flimmernden Haars fiel ihr in die Stirn. Michaelis nahm ihr die Sachen ab. Er berührte dabei ihre Hand, dann ihre Schulter. Es war wie ein Versehen, sie merkte es nicht. „Wann... wann wird der dritte Ihrer Leute zurückkommen?“ fragte sie. „Das kann kaum mehr lange dauern. Sie können ruhig so lange warten. Trinken Sie inzwischen noch einen kleinen Cognac.“

Das Glas zitterte in ihrer Hand. Michaelis hatte sich neben Sie auf das Sofa gesetzt. „Und wenn auch dieser nichts erfahren hat?“ „Dann fragen wir in Bremen“, lachte Michaelis gutgelaut. „Nächste Woche ist die „Hertha“ in Bremen.“ „Ich weiß nicht. Ich bin plötzlich so verzagt.“ „Wenn Sie wüßten, wie gut Ihnen diese Verzagtheit steht.“ „Bitte, sagen Sie das nicht.“ „Doch. Sie sehen geradezu rührend

aus. Es interessiert mich allmählich, weshalb Sie so ausdauernd nach Sommerfeld suchen. Sie selbst brauchen ihn doch sicher nicht.“

„Bitte, fragen Sie nicht.“ Sie starrte hinauf zu der niedrigen Decke der Kajüte, in deren Mitte eine kleine Messinglampe baumelte.

Michaelis schob sich näher an sie heran. „Ich fange jedenfalls an, ihn zu beneiden.“

„Ich weiß nicht... oder zu beneiden ist. Ich... weiß ja überhaupt nichts von ihm.“

Michaelis beugte sich ein bißchen herab. „Nichts!“ rief sie. „Nichts weiß ich von ihm. Nichts!“

Michaelis Augen wurden starr. „Wie hübsch du bist“, flüsterte er dicht neben ihrem Ohr.

Sie verstand ihn nicht, aber sie fühlte plötzlich seinen Atem in ihrem Gesicht. „Was... was ist?“ fragte sie. Sie wich ein bißchen zurück.

„Du bist entzückend“, flüsterte Michaelis. „Ganz entzückend.“ Er versuchte sie zu umarmen.

Stefanie sprang empor. Auf ihrem Gesicht lag erschrockenes Erstaunen. „Aber was wollen Sie von mir...“, fragte sie.

„Du bist hübsch... du gefällt mir... ich liebe dich.“ Michaelis folgte ihr.

Die Kajüte war klein, schmal und Stefanie drückte sich gegen den Wandschrank. Sie hatte ihre Hände abwendend erhoben. „Lassen Sie mich...“, sagte sie in einem merkwürdigen Ton,

als Michaelis dicht vor ihr stand. „Rühren Sie mich nicht an. Ich erwarte ein Kind von Sommerfeld.“

Michaelis fuhr zurück, als habe er einen Schlag erhalten. Eine Sekunde lang war er totblau, dann überzog dunkle Röte sein Gesicht. Er stammelte verwirrt ein paar vollkommen unverständliche Worte. Dann, ein wenig deutlicher: „Sie verkennen mich. Sie tun mir unrecht.“ Gleichzeitig machte er kehrt und lief aus der Tür.

Stefanie verzog ihren Mund. Ein bitteres Lächeln lag über ihren Lippen. Früher hatte sie ein solches Lächeln nicht gekannt. Langsam und mit Armen, die sich wie abgestorben anfühlten, zog sie ihren Mantel an und setzte die Mütze auf. Der Tüllvorhang vor dem Bullauge zitterte immer noch aus einem unbegreiflichen Grund. Der blaßgelbe Cognac in der Flasche sah unter dem Lampenlicht wie geschmolzener Bernstein aus.

Im selben Augenblick, als sie die Hand auf den Türkopf legte, kam Michaelis zurück. Forsch und unbekümmert trat er ein, als wäre nichts gewesen. Ihren Mantel und ihre Mütze schien er nicht zu bemerken. „Nun ist der letzte Mann auch zurück“, berichtete er. „Er hat nichts erfahren können.“

Stefanie senkte die Augen. „Danke“, preßte sie hervor. Sie schämte sich, ohne zu wissen, weshalb. Sie hätte am liebsten geweint. „Leben Sie wohl...“

Michaelis warf seine Lippen auf. „Berichte ihm am liebsten...“, sagte sie in einem merkwürdigen Ton,

Wiedersehen“, sagte er schließlich, aber er gab die Tür, vor der er stand, nicht frei, und da Stefanie einen unentschlusenen Schritt nach vorn tat, ergriff er väterlich ihre Hand. „Ich verstehe jetzt...“, sagte er. „Ich verstehe jetzt alles. Warum haben Sie mir das nicht gleich...“

Stefanie biß die Zähne aufeinander. „Weiß Herr Puttitz, daß Sie hier sind?“

Stefanie nickte unbestimmt. „Ich rate Ihnen, sobald als möglich nach Emmelshorn zurückzukehren. Die Idee, einen Mann zu suchen, von dem Sie nichts Näheres wissen, als daß er in Hamburg an Land ging, ist absurd.“

Stefanie starrte auf den Boden.

„Sie können nichts anderes tun, als in Emmelshorn warten, ob er eines Tages wieder kommen wird. Suchen ist ganz zwecklos. Sie werden ihn kaum finden. Die Welt ist zu groß und die Meere sind zu weit dafür.“

Stefanie hob den Kopf. „Aber ich kann doch nicht“, rief sie verzweifelt. „In Emmelshorn... ich müßte dort Kubanke heiraten... Sie wissen ja nichts.“

„Kubanke? Wer ist das. Nun, es ist einerlei. Jedenfalls wäre es besser, als in einer großen Stadt nach einem fremden Mann zu suchen und vielleicht unterzugehen.“

Stefanie riß die Tür auf und Michaelis mußte zurückspringen, damit er nicht beiseite gestoßen wurde. Sie stürzte hinaus, geriet an eine Treppe, die in der Dunkelheit nicht zu sehen war, und stürzte. Michaelis rannte hinter ihr her. „Horror!“, so warten Sie doch!“ begütigte er. „Ich will Ihnen doch helfen.

Ich habe eine Schwester in Hamburg. In der Langenstraße. Dreißigjährig. Frau Webersohn heißt sie. Ich werde ihr morgen Bescheid sagen. Vielleicht können Sie zu ihr... so hören Sie doch!“

Aber Stefanie hörte nicht mehr.

Trotzdem war sie nach fünf Tagen in der Langenstraße bei Frau Webersohn. Michaelis hatte keine Ruhe gegeben, bis sie das Zimmer in der Pension Fortuna aufgab und in die Langenstraße zog. Neels kam mit. Neels bekam eine Kammer unter dem Dach. Stefanie wohnte zunächst im Gästezimmer.

Die Familie Webersohn war ziemlich begütert. Der Mann besaß ein Textilgeschäft. Das Haus in der Langenstraße wurde von ihm, seiner Frau, seinem einzigen Sohn Roman, einer Köchin und einem Hausmädchen bewohnt.

Die Schwester von Michaelis war Webersohns zweite Frau. Sie war knapp dreißig Jahre alt, quecksilberig und sehr temperamentvoll. Roman war Sohn, der aus erster Ehe stammte, war fünfundzwanzig. Webersohn selbst war bald sechzig.

In dieses Haus hatte Michaelis Stefanie empfohlen. Sie sei, so hatte er erklärt, die Nichte eines sehr guten Freundes von ihm und er bitte sie darum, man möchte sich doch ein bißchen ihrer und des alten Herrn Neels, der ein Verwandter von ihr sei, annehmen. „Sie wird wahrscheinlich nicht lange in Hamburg bleiben und bald wieder nach Emmelshorn zurückkehren.“ Den Grund ihres Aufenthaltes in

Hamburg vergaß er Webersohns vergaß

Stefanie war immer ging mit festem Schu. Ben. Webersohn l suchte freudlich z Gäste im Haus zu. „Im Sommer sind ich freue mich, daß Winterabende unte chen Sie es sich möglich. Tun Sie, heim. Kümmern S Gehen Sie mit laufen und mit me ter.“

Es gefiel Stefan pflegten Haus in Aber ob sie von f fand? Manchmal f als wäre er gar i überfiel sie eine s unruhige Sehnsud te in der Stadt se nes Tages nach Ha er mußte ihr eine wie er auch seine Neels eines Tages

Webersohns S Stefanie aus. „Si nicht langweilen dem ist es fein, e zu haben.“

Roman war seh Haaren und schu Augen, wie auch er ein hübscher ziemlich verhält



# Was geht's dich an?

## Des Nachbarn grüner Strickstrumpf ist tabu

Wegen der anhaltenden ...

STON. Alljährlich ...

### Madrid

se ihn vom eigenen ab ...

wird vielleicht auch sa ...

aber zufrieden zogen a ...

ine Schwester in Hambu ...

n war sie nach fünf Tag ...

illie Webersohn war z ...

es Haus hatte Michaeli ...

Schon von klein auf h ...

„Mind your own busin ...

„Mind your own busin ...

aber zufrieden zogen a ...

Hamburg vergaß er anz ...

Stefanie war immer no ...

Es gefiel Stefanie se ...

Webersohns Sohn, Rom ...

Erstaunen jedoch erre ...

Auf den Straßen Lond ...

### Das RUND FUNK Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00

#### Sonntag, 28. Oktober

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05

löstigt seinen Nächste ...

Nirgends bleibt man ...

Musik am Sonntagmorg ...

UKW WEST: 7.05 Herzli ...

#### Montag, 29. Oktober

BRÜSSEL I: 6.45 Morg ...

WDR MITTELWELLE: 5.05 Am

sik, 6.50 Morgenandac ...

UKW WEST: bis 8.00 w ...

#### Dienstag, 30. Oktober

bis 9.00 wie montags ...

WDR MITTELWELLE: 5.05 ...

UKW WEST: bis 8.00 w ...

### Das Fernsehen

#### Sonntag, 28. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.30 bis

les, 20.40 Träumen Sie ...

LANGENBERG: 12.00 Der ...

LUXEMBURG: 17.00 bis ...

#### Montag, 29. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00

LANGENBERG: 16.30 Für ...

LUXEMBURG: 18.45 Das ...

#### Dienstag, 30. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00

LANGENBERG: 16.30 Für ...

LUXEMBURG: 18.45 Das ...

te es, gelegentlich dum ...

„Sie sind wunderbar“, ...

„Schönen Frauen ja.“ ...

„Ach ja, richtig. Dort ...

rum heißen Sie eigentl ...

„Was für eine Antwort ...

„Ja, im Kino.“

Stefanie mußte auf se ...

„Sie müssen noch lan ...

„Wie gewissenhaft Sie ...

„Auf mich?“

Stefanie und ihr Gesic ...

„Doch, Sie sind sehr ...

Als sie nach diesem ...

Stefanie zog verwunde ...

„Nein, ich war nicht ...

„Ewig?“ wiederholte ...

ihre ganze Gestalt.

„VierzehnTage sind ...

„Wir haben ihn nicht ...

„Das ist etwas anders ...

„Ich sehe es Ihnen d ...

„Der alte Neels rang ...

(Fortsetzung folgt.)

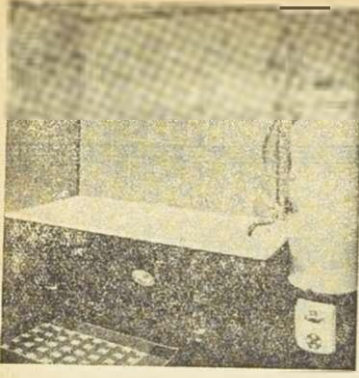










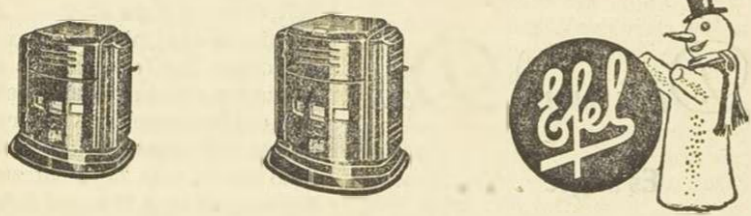


**Wir liefern**

das volkstümliche Badezimmer, d. h. emaillierte Wanne und Brikettöfen mit verchromter Schlauchbrause vorläufig noch zu **5000,- Fr.** Die Aufstellung erfolgt durch einen Installateur Ihrer Wahl.

Für Teilzahlungen nur geringer Mehrpreis  
**Firma Jacob Cremer, Eupen**  
Am Rathaus. Tel. 52.031 - 53.031

Willst Du es zu Hause gut warm haben...  
Dann frage nach einem **EFE**...  
Dauerbrenner - Verheizt Holz und alle Kohlsorten.



FRABRIZIERT VON:  
**S. A. Fonderies du Lion, Frasnes-lez-Couvin**

**CHRISTLICHE KRANKENKASSE**  
TEICHSTRASSE 2 - ST. VITH

gibt nachstehend die Sprechstunden für den Monat November bekannt:

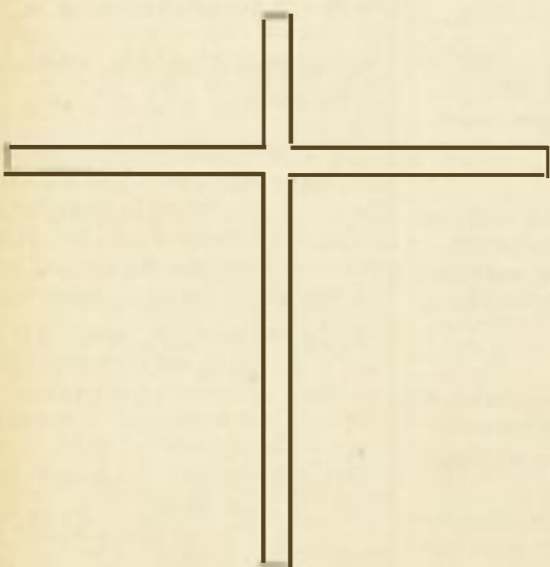
- 5. November 1956 in Burg-Reuland, von 14 bis 15 Uhr,
- 8. November 1956 in Montenaü,
- 11. November 1956 in Schönberg, (Lokal Colonus) von 13 bis 15 Uhr,
- 18. November 1956 in Oudler von 14 bis 15 Uhr,
- 14. November 1956 in Amel,
- 15. November 1956 in Thommen von 17 bis 18 Uhr,
- 19. November 1956 in Burg-Reuland von 14 bis 15 Uhr,
- 26. November 1956 in Manderfeld von 13 bis 15 Uhr,
- 27. November 1956 in Oudler von 14 bis 15 Uhr.

Der Delegierte: A. Freres

*Modaalben*

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur - Schaffhauser-Strickhefte

**Buchhandlung Wwe. Herm. DCEPEN**  
ST. VITH KLOSTERSTRASSE



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE  
BUCHDRUCKEREI DCEPEN, ST. VITH

**Taxi**

In- und Ausland  
Tag- und Nachtbetrieb

**Edgar Fort, Steinebrück**  
TELEFON ST. VITH 268

**Deutz-Schlepper**

45 H.P. gut erhalten, zu verkaufen. Paul Freches, St. Vith

Suche deckbereite

**Säue**

die schon getragen haben, oder solche die schon seit ungefähr einem Monat trächtig sind. Herzet, Rue de la Station, 28, Aubel, Tel. 87433.



Schöne Herbst- u. Wintermäntel  
zu vorteilhaften Preisen!  
Modehaus Agnes Hilger  
St. Vith, Hauptstrasse

*ein Leben lang....*

erfreuen „rido-Buchalben!“

„rido-Pex“, das Album mit dem selbstklebenden Karton, zu haben bei  
Doepgen-Beretz, St. Vith

**ST.**

st. Vith'er Zeitung erscheint  
und samstags mit den Beil-

ummer 122

**Der blu**

Nagy verspricht

DAPEST. Die politische, kirchliche Lage in Ungarn ist sehr konfus, wenn auch besteht, daß die Freiheitskämpfer in den Gebieten inzwischen die Buchen konnten.

Auf dem militärischen Sektor der Hauptstadt selbst sind die Kämpfe, wenn auch am Morgen, aufglücken der Kämpfe gemeldet wird. Die Meldungen über Erfolge der Ungarn in den Gebieten an der Grenze und jugoslawisch sind inzwischen bestätigt, das sozusagen auf dem Balkan wurde Verbindungspunkte in der östlichen Welt. Von dort sind die Meldungen des durch die verübten Blutbades wie erfährt man, daß russische Magyaroovar (Ungarisch) eine Versammlung von Soldaten und Kindern der Stadt und ein furchtbares Verbrechen gerichtet hatten. Zum Ende der Verhandlungen wurden der Vertreter in Nickel vorgelegt, die eine sehr grausame Sprache in Dapest fand das schlimme, was statt, als sich eine nationale zählende Menschenparlament versammeln mit Maschinengewehren unter der Flak blindlings hielten.

In politischer Hinsicht ist ein erster großer Ministerpräsident Nagy am Nachmittag unter der Leitung seiner Regierung, wenn auch alle politischen Parteien einen neuen Kabinett vertreten sich die Aufständischen nicht zufrieden gegeben. Die Regierung Nagy erst am 2. November, der die Gewißheit hat, daß er war, der die Sowjetunion hat. Als Hauptverantwortlich für die vorangehende Generalsekretär der

Ständig auf Lager

**Ferkel, Läufer & Faselschweine**

zu den billigsten Tagespreisen!

der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.

**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**

**»Die Minister fahren nicht immer in schweren Luxus-Limousinen«**

schrub kürzlich eine amerikanische Zeitung. Dieses Blatt sagte, daß John Forster Dulles, Außenminister von Amerika, 2 VOLKSWAGEN besitzt. Ein weiterer Beweis der wachsenden Popularität der VW in den U. S. A.

Nach Löwen anständiges sauberes und ehrliches Dienstmädchen

welches deutsch spricht, in katholische Familie gesucht. Keine Wäsche, gute Pflanzung, zahlreiche Tücher, laubstige, Mme. Jaurès, Bellefontaine, 24 Benks, laan, Héverle-Touvain.

**Putzfrau**

für 2 mal wöchentlich gesucht. Ankunft Geschäftsstelle.

**Ferkel**

zu verkaufen. Johann Wiesemes, Ober-Ermels, 49.

**Gute Speisekartoffeln**

hat abzugeben. Lorenz-Terren, St. Vith, Klosterstraße.

**Volkswagen-Bus**

1954, zweifarbig, in sehr gutem Zustand, preiswert auch auf Kredit zu verkaufen. Malvaux-Goffart, Leykaul. - Tel. Eisenborn Nr. 52.

**Junge, rotbunte, trächtige Kuh**

für 4. November, Td frei zu verkaufen. Lejeune, St. Vith

**Privathaus**

in St. Vith mit angebauten Lagerräumen unter der Hand zu verkaufen. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle.

**Wolldecken**

Preiswert aber gut im Fachgeschäft Heinrich Zinnen, St. Vith, MAJOR-LONGSTRASSE

**Zimmermädchen**

für 4. November gesucht. Madame David, avenue de la Gare, St. Vith

**Kinderliebendes Zimmermädchen**

für 4. November gesucht. Madame David, avenue de la Gare, St. Vith

**Kauf La höchste Tagespreisen**

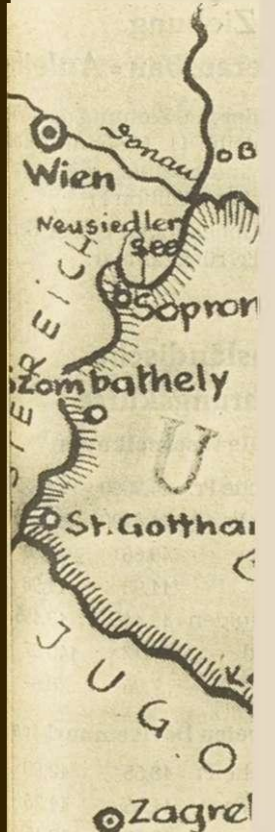
minderwertiges Vieh

**u. Noischlachtungen**

(auch Pferde). Tag- und Nachtendienst

**Michel Meyer, Herresbad**

Tel. Malmédy Nr. 331 oder Tel. Manderfeld Nr. 140



Aufständischen befolgende Gebiete: das Sopron und Győr an der österreichischen Grenze St. Gotthard bis zum Pla